

Franz Joseph Roos, Direktor der kantonalen Erziehungsanstalten un Hohenrain

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Franz Joseph Roos,

Direktor der kantonalen Erziehungsanstalten in Hohenrain.

Am Karfreitag früh starb in Hohenrain Herr Franz Jos. Roos, Direktor der kantonalen Anstalten für taubstumme und schwachbegabte Kinder. Diese verlieren in ihm einen begeisterten und gewissenhaften Erzieher und liebevoll besorgten Vater. Schon geraume Zeit hatten die Todesboten ihre Ankunft bei ihm angekündigt und der Verstorbene war bereit und gerüstet, ihnen zu folgen, mußte er doch, daß sie ihn ins Sonnenland himmlischer Freude und Liebe führen werden, wo ihm der göttliche Kinderfreund die Krone des ewigen Lebens verleihen wird. Direktor Roos huldigte dem Grundsatz: „Lebe so, als ob du jeden Tag sterben müßtest, und arbeite so, als ob du noch tausend Jahre leben würdest.“ Er war rastlos in seinem Tun und Wirken und nützte jede Minute aus, um Gutes zu tun und seinen großen Pflichten nachzuleben. Kurz nach Beginn des laufenden Schuljahres — seines 40. im Dienste der Schule und der Anstalten in Hohenrain — warf es ihn aufs Krankenlager; ein hartnäckiges Herz- und Nierenleiden brach seine letzten Kräfte.

Geboren am 23. Okt. 1862 in Hohenrain als Kind schlichter Bauersleute, besuchte der Verstorbene das Lehrerseminar in Ditzkirch, und im Herbst 1881 wurde er als Lehrer an die Taubstummenanstalt in Hohenrain gewählt. Dort begann er nun die Lehrtätigkeit, die er bis an sein Lebensende beibehielt. In der Nachbarschaft aufgewachsen, war er von Jugend auf mit den Verhältnissen und dem Betrieb der Anstalt bekannt. 24 Jahre lang war nun Lehrer Roos der treue Mitarbeiter des damaligen Direktors der Taubstummenanstalt, Herrn Martin Fellmann, 1881—1905. Direktor Fellmann erkannte sehr bald, daß der junge Mann das Zeug zu einem tüchtigen Taubstummenlehrer besaß. Er verstand es, ihn für die Sache der Taubstummen zu begeistern und zu einer kräftigen Stütze im Schulbetrieb heranzuziehen. Möglichst bald führte er ihn in alle Spezialitäten dieses eigenartigen Unterrichtes ein. Lehrer Roos verriet eine gute Auffassungskraft und war in verhältnismäßig kurzer Zeit ein richtiger Taubstummenlehrer, der die geistige Eigenart des taubstummen Kindes gut erfaßte und mit psychologischer Einsicht unterrichtete.

14 Jahre lang war er tüchtiger Lehrer der Artikulationsklasse und hat diese schwierige und aufreibende, aber so wichtige und grundlegende Arbeit stets mit Energie und Ausdauer bewältigt. Weitere 10 Jahre arbeitete er dann glücklich und mit vorzüglichem Geschick im geistigen Laboratorium der höhern Klassen. Auch diese führte er stets tadellos. Herr Direktor Fellmann rühmt jetzt noch seinen vorbildlichen Eifer und seinen eisernen Fleiß. Nie kam er unvorbereitet in die Schule. Sein Unterrichtsheft lag stets in mustergültiger Anfertigung auf dem Pult. Im sogen. „Denkheft“ arbeitete er die im Unterricht zu stellenden Aufgaben fix und fertig aus. Mit hohem Pflichtgefühl nützte er nicht nur die obligatorischen Schulstunden, sondern auch die Vernstunden der Zöglinge am Abend aus. Nie unterließ er es, am Anfang des Schuljahres den Lehrgang sorgfältig herzustellen. Die Korrekturen der Schülerhefte besorgte er gewissenhaft Tag für Tag, nie ließ er sie stauen. Er war ein Schulmann, der in seinem Berufe ganz aufging. Stetsfort strebte er auch nach Fortbildung und Vertiefung in seine Berufsarbeit. Er studierte sehr eifrig die Fachzeitschriften und die einschlägige Literatur, besuchte gleichartige Anstalten des In- und Auslandes, Spezialkurse und Versammlungen. Die vielen Aufsätze und Beiträge in den Jahresberichten, die prächtigen Eröffnungsworte, Referate und Korreferate, die er als Präsident der Konferenzen hielt, zeugten daher von gründlicher und gediegener Kenntnis des Spezialunterrichtes für Anormale. Eine weitere Frucht seiner praktischen Schularbeit und seiner fortgesetzten Bemühungen zur Vertiefung seiner Berufskenntnisse sind die Lehrbücher, die er in den letzten Jahren verfaßte, speziell zugeschnitten für die geistige Fassungskraft der taubstummen und schwachbegabten Kinder. Es sind dies eine Heimatkunde, eine Geographie der Schweiz und eine Naturgeschichte.

Am Schlusse des Schuljahres 1906/07 konnte Herr Roos im Kreise seiner Vorgesetzten, seiner Kollegschaft, der Zöglinge und zahlreicher Gäste sein 25jähriges Jubiläum als hochverdienter Lehrer der Taubstummen feiern. Unser Erziehungsdirektor Düring sel. anerkannte damals mit warmen Wor-

ten die hohen Verdienste des Hrn. Roos und überreichte dem Jubilaren das übliche Geschenk der Erziehungsbehörde, den Dukaten, der sonst nur zum 50jährigen Jubiläum verabfolgt wird. Scherzend bemerkte er: „Hier wird eine Ausnahme gemacht, weil für Taubstummenlehrer wie für Politiker die Kriegsjahre doppelt zählen.“ Mit diesem Jubiläum schloß Herr Roos seine Wirksamkeit an der Taubstummenanstalt ab, aber nicht, um sich in den Ruhestand zu begeben. Er sollte von nun an seine Kräfte und seine vorzügliche Lehrgabe als Oberlehrer der neu gegründeten Anstalt für schwachbegabte Kinder weihen, wohl nicht ahnend, daß er doch einmal als Vorsteher beider Anstalten auch an die ursprüngliche Stätte seiner Lebensarbeit zurückkehren sollte.

Als im Jahre 1916 der Tod den hochverdienten Direktor Domherrn Estermann der Anstalt so jäh entriß, wählte die Erziehungsbehörde im März des gleichen Jahres Hrn. Roos zum neuen Direktor der Anstalt. In Würdigung seiner allgemein anerkannten Tüchtigkeit und großen Fachkenntnisse, seiner vielen und langjährigen Dienste war die Wahl eine gegebene. Seine Amtsdauer als Direktor sollte leider nur fünf Jahre dauern. Doch hat er auch in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit durch seine Schaffensfreude und Hingebung zur Sache ein großes Arbeitspensum persolvirt. Mit großem Geschick leitete er den Schulbetrieb und die Konferenzen, deren erster Vorarbeiter er war. Mit vorzüglicher Sachkenntnis beurteilte er die zur Sprache gekommenen Themen und Aufsätze. Und kaum war das Schuljahr geschlossen und die Ferienzeit wieder da, nahm er seine Mappe unter den Arm und trat seine großen Visitationsreisen an, um die Neuangemeldeten zu prüfen. Dr. Roos führte als Vorsteher ein mildes Szepter und doch ging immer alles gut, weil er selbst immer ein lebendiges Vorbild des Pflichteifers, des nimmermüden Fleißes, der Ordnung und Pünktlichkeit war. Was er von andern verlangte, hat er zuerst an sich selbst verwirklicht.

Und nun noch eine Frage: Was war der Schlüssel zu den großen Erfolgen seiner segensreichen Lebensarbeit? Das war die Liebe. Ein Arzt sagte jüngst in der Schweizer. pädagog. Zeitschrift, der Lehrer der anormalen Kinder müsse seinen ganzen Unterricht auf der Liebe zu seinen Kindern aufbauen. Nicht die Strenge, sondern das verständnisvolle Einfühlen und sich Zurechtsuchen, das geduldige Ausharren erobert schließlich jene Liebe im Kinde, die einzig zum Schulfortschritt und später zum praktischen Erfolg verhelfen kann. Der Lehrer für anormale Kinder muß ein Lehrer sein, der zuerst lange Zeit gibt, bevor er ernten will und der nie vergißt, daß er es eigentlich mit Kranken zu tun hat. Eine bloß natürliche Menschenliebe genügt aber nicht. Eine solche hält nie Stand vor den übergroßen Schwierigkeiten, die oft zu bewältigen sind. Hier genügt nur eine übernatürliche Liebe, die, getragen vom christlichen Glauben, auch im ärmsten und schwächsten Kinde noch den kostbaren Edelstein der unsterblichen Seele erkennt. Diese Liebe besaß Direktor Roos in reichem Maße. Ueber seiner ganzen mühevollen Lebensarbeit im Dienste menschlicher Gebrechlichkeit ruht der verklärende Schimmer seiner katholischen Ueberzeugung, seiner tiefen Frömmigkeit und soliden Religiosität. Der göttliche Lehrmeister, der zuerst sich der Armen und Schwachen so liebevoll angenommen und durch sein allmächtiges Epheta Ohr und Zunge der Tauben gelöst, war ihm stets leuchtendes Vorbild. Sein Lieblingsmotto war: Wo Treue Wurzeln schlägt, da macht Gottes Güte einen mächtigen Baum daraus.

Nun ruht der edle Kinderfreund und treue Diener Gottes, der auch der „Schw. Sch.“ und ihren Bestrebungen sehr zugetan war, in der stillen Gruft auf dem Friedhofe zu Hohenrain und harret dort der Auferstehung. Wir alle aber wollen uns sein selbstloses Wirken zum Vorbild nehmen und ihm ein gutes Andenken bewahren.

R. I. P.

Sowie Gott nichts angenehm und wohlgefällig ist, was ohne aufrichtige Liebe zu ihm getan wird, so halte auch jeder dafür, daß er vergebens seinem Amte obliege, und daß er darin nicht ausharren werde, wenn er es ohne Liebe übernommen hat.

Der Lehrer muß ein lebendiges Glied der menschlichen Gesellschaft sein, ein Vorbild der Gemeindeglieder, der treue Helfer des Seelsorgers. Er muß ferner ein Mann der gesegneten Arbeit sein, bei seinem eigenen Werk das ora, labora zur Wahrheit machen, als ganzer Mensch seinem Berufe leben, in der Schule, im Hause, im Verkehr mit Jung und Alt.

(Karl Boromäus.)

(Billmann, der Lehrstand.)